

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Tägliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 164.

Sonnabend den 15. October.

1881.

Zu den Wahlen im Wahlkreise Quersfurt-Merseburg.

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr fand die vom Vorstande des liberalen Wahlvereins einberufene allgemeine Wählerversammlung im Saale des Thüringer Hofes in Merseburg statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Trotz ungunstiger Witterung hatten sich viele Landleute eingefunden; auch Landstadt u. w. durch bewährte Liberale vertreten.

Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Wölffel, als Beisitzer fungirten die Herren Dr. Krieg und Härtel.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung stand ein Bericht des Hrn. Wölffel über die jetzige politische Lage zur Verhandlung.

In klaren und scharfen Zügen zeichnete der Redner das Vorgehen der Regierung auf politischem, wirtschaftlichen und sozialem Gebiete. Er wendete sich namentlich gegen die Einführung des Tabakmonopols, welches ohne Noth eine blühende Industrie zu ruiniren drohe und charakteristischerweise endlich die geplante Reichsversicherung der Arbeiter gegen Invalidität und Erwerbsunfähigkeit im Alter als finanziell unmöglich, die Selbstbestimmung und sittliche Würde des Arbeiters schwer beeinträchtigend.

Nach dieser von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Rede wurde die Kandidatenfrage verhandelt.

Redner berichtete, wie auf den Vertrauensmänner-Versammlungen zu Merseburg und Landstadt Herr Oberbaurath Banse aus Klein-Glauchau einstimmig als liberaler Kandidat in Aussicht genommen sei. Derselbe sei im Saale anwesend und bereit, sein öffentliches Programm zu entwickeln.

Herr Banse legte darauf in schlichten Worten einen politischen Standpunkt aus. Er bekannte sich als Sezessionist, als Gegner des Tabakmonopols als Feind jeder Interesserverzerrung. Er habe nur nothgedrungen sich als Kandidaten aufstellen lassen, sei aber bereit, wenn das Vertrauen der Wähler ihn dazu berufe, ein Mandat zu übernehmen und in demselben entgegen liberalen Sinne, den er nun schon seit Jahren als Wahlmann u. betätigt, für das Wohl des Volk's einzusetzen.

Die einfachen und verständigen Worte des Hrn. Banse fanden eine entschieden günstige Aufnahme in der Versammlung.

Nachdem darauf Herr Witte die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen für die stichtischen und idealen Aufgaben des Staates in kurzen, aber eindringlichen Worten den Wählern an das Herz gelegt hatte, sagte Herr Wölffel in einer Schlussrede noch einmal alle einschlagenden Momente zusammen. Er wies namentlich darauf hin, daß es Gewissenspflicht aller Liberalen sei, einmüthig, ohne Rücksicht auf Fraktionsunterschiede, zusammenzutreten und wenn möglich durch Beilegung des Kulturkampfes — natürlich unter voller Wahrung der Rechte des Staates — zu einfachen und normalen Parteiverhältnissen zurückzuführen.

Da auf wiederholte Anfrage Niemand sich gegen den Kandidatur des Hrn. Banse zum Worte meldete, auch keine andere Kandidatur aus der Versammlung vorgeschlagen wurde, so wurde zur Abstimmung geschritten und Hr. Banse als alleiniger

Kandidat der liberalen Partei für den Wahlkreis Quersfurt-Merseburg verklärt.
Mit einem Hoch auf unsern allverehrten Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Politische Uebersicht.

Die Wahlbewegung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht; alle Kandidaten sind jetzt eifrig in ihren Wahlkreisen thätig. Unter den Wählern, welche in letzter Zeit gehalten worden sind, ragen vor Allem die des Herrn v. Bennigsen in Magdeburg und die des Herrn v. Fockensbeck in Neuhaldensleben hervor. Gesehentlich ist es, konstatiren zu können, daß beide Fraktionsführer sich in allem Wesentlichen auf denselben Standpunkt gestellt haben. Schon in der letzten Session haben die Liberalen, obgleich sie nach Fraktionen geschieden sind, doch in allen Fragen zusammengestimmt. Auch für die nächste Zeit wird die Aufgabe der Liberalen vorwiegend lediglich in der gemeinsamen Vertheidigung des gemeinsamen Ertrugens bestehen.

Die offiziöse Presse wird immer schamloser. Die „Proo.-Corresp.“ beschuldigt die Fortschrittspartei der ersten Sechsziger Jahre, jetzt bereits „landesverrätherischer Gesinnung“. Die Fortschrittspartei jener Zeit umfaßte sämtliche Liberale, und das Organ des preussischen Ministeriums will dies auch so gemeint haben; denn es richtet seine Schimpfworte zunächst gegen Herrn v. Arnth, der bekanntlich heute zu den National-liberalen gehört.

Tag für Tag werden uns jetzt von offiziöser Seite sogenannte Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der kirchlich-politischen Frage und deren Ausgängen zu Theil. Allein es verlohnt sich kaum mehr, diese dunkeln und geschraubten Auslassungen zu lesen. Wer erwarten würde, durch dieselben irgend einen Einblick zu gewinnen in das, was vorgegangen ist und noch bevorstehend wird, der würde bitter getäuscht werden. Es ist der Regierung offenbar darum zu thun, vor den Wahlen das Dunkel nicht zu lichten, welches über dieser Frage schwebt. Sie mag der Meinung sein, mit ihren weiteren Vorschlägen zur Beendigung des Kulturkampfes den Ultramontanen nicht Genüge zu thun und zugleich die Liberalen abzustößen. Und wenn man sich aus den dürftigen Andeutungen, die da und dort gegeben wurden, ein Urtheil über die beabsichtigten gesetzgeberischen Vorschläge bilden könnte, so würde dies in der That die Wirkung der neuen kirchenpolitischen Vorlage sein. Ob die Regierung aber bei dem künftigen Rebell, den sie über die ganze Angelegenheit breitet, ihre Rechnung, weder nach der liberalen noch nach der ultramontanen Richtung die Stimmung der Wähler allgütig zu verderben, finden wird, möchten wir bezweifeln.

Es behält sich, daß zwischen den Cabineten der Großmächte in der That über Revision der Auslieferungsverträge verhandelt wird. Dagegen ist es nicht richtig, daß, wie mehrfach behauptet wird, diese Verhandlungen seit der Danziger Kaiserzusammenkunft erst begonnen hätten oder lebhafter in Fuß gerathen wären. Die Anregung dazu ist von Rußland ausgegangen, welches bei

politischem Mord oder erwiesenen Vorbereitungen zu demselben die Auslieferung verlangt. Deutschland und Oesterreich unterstützen diese Anträge. Es liegen zur Zeit entschieden abschlägliche Antworten von keiner Regierung vor. Dagegen lassen die bis jetzt ergangenen Rückäußerungen von Paris und London mindestens weitere Verhandlungen erwarten und einen Ausgang für jetzt wenigstens noch nicht vorher bestimmen.

In Wien hat am Donnerstag die feierliche Beilegung der Leiche des österreichischen Ministers Baron Haymerle stattgefunden. Der Kaiser, die Erzherzöge, der hohe Adel und die Spitzen der Behörden erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. — Gerüchte melden den bevorstehenden Rücktritt des Cabinets Taaffe.

Gambetta, über dessen Reise in Deutschland noch immer neue fabelhafte Berichte auftauchen, hat dieser Tage dem Präsidenten der französischen Republik auf ergangene Einladung einen Besuch abgestattet. Was von den beiden Männern verhandelt worden, darüber verlautet natürlich nichts Bestimmtes und so ist mit dieser Konferenz der zweite Anknüpfungspunkt für allerlei Combinationen übereifriger Politiker gelassen. — Die neuesten Unternehmungen in Tunis weisen keinen energischen Fortschritt auf. Ali Bey wurde am 10. Oct. abends von starken Injurgentenschaaren bei den römischen Ruinen Ain Tunka angegriffen. Nach einem lebhaften Kampfe, wobei mehrere Stunden währte, flohen die Injurgenten unter Zurücklassung ihrer gesamten Beute bis Douja bei Teboursik, von der Kavallerie verfolgt. Die Verluste sind auf beiden Seiten empfindlich.

Von bewährter Seite erfahren das Berl. Tzbl., daß Kaiser Alexander von Rußland auf Anregung des Grafen Ignatieff für die Ostseeprovinzen den Befehl zur Einführung der „Semstwo“ (Selbstverwaltung) ertheilt, mit dem Hinzufügen, daß dieselbe mit den dortigen „lokalen Eigenheiten“ in Einklang gebracht werden solle. Von welcher kolossaler Tragweite diese kaiserliche Entschliesung ist, erhellt aus dem Umstand, daß dadurch dem bisher die Verwaltung leitenden deutschen Adel diese entzogen wird, und daß fortan an der Leitung die „Vertreter aller Stände“ theilnehmen werden. Die Maßregel ist nicht, wie sie etwa auf den ersten Blick scheinen könnte, eine besonders günstige, sie geht vielmehr dahin, die bisher von den Deutschen geübte leitende Herrschaft in den Ostseeprovinzen zu zerstören und die Russen, sowie die von denselben beeinflussten Letten und Esten an das Regiment zu bringen. Für das Deutschtum in den Ostseeprovinzen wird mit der Einführung der Semstwo ein überaus ernsther Kampf um Aufrechterhaltung der Nationalität beginnen.

Am Mittwoch fand in London ein Ministerrath statt, der vier Stunden dauerte und welchem außer dem Lordkanzler Selborne sämtliche Mitglieder des englischen Cabinet's beiwohnten. Wie der „Standard“ erklärt, hätte Lord Granville nach dem Ministerrath identische Depeschen an den Botschafter Lord Lyons in Paris, an den Botschafter Lord Dufferin in Konstantinopel und an den englischen diplomatischen Agenten in Kairo, Malet, gesandt. — Endlich hat Barnell das Gesehicht erlitt, daß ihn nach der Meinung

aller auf gefeglichem Boden stehenden Parteien des Continents längst hätte zu Theil werden sollen. Der Erzagitator Irlands, der in den letzten Tagen heftiger und offener als je den Aufrührer predigte und Gladstone's Anstrengungen für die Wolsfahrt Irlands mit den schimpflichsten Schmähungen vergalt, ist verhaftet worden. Der Habsbesehl konstatirt das Verbrechen der Aufrührung und der Einschüchterung zu dem Zweck, die irischen Pächter zu verbinden, daß sie ein billiges Pachtgeld zahlen und von den ihnen durch die irische Landbill angebotenen Vortheilen Gebrauch machen.

Man war verwundert darüber, daß der Emir von Afghanistan Abdurrahman Khan den Sieg, den er am 22. September bei Ghiljina, in der Nachbarschaft Kandahars über seinen Rivalen Ajub Khan davon getragen, in keiner Weise ausnutzte. Es zeigt sich indes jetzt, daß Abdurrahman keineswegs müßig war, sondern daß er das Ziel, welches er sich beim Beginn des Feldzuges stellte, die Herrschaft über ganz Afghanistan auszu dehnen, unverrückt im Auge behielt und auch thät kräftig verfolgte. Nach einer Depesche der „Times“ aus Quetta brachten die Truppen des Emir den Streitkräften Ajub Khans in dem Thale bei Herat zwei Niederlagen bei. In dem ersten Gefecht wurde der Schwager Ajub Khans gefangen genommen. Der Gouverneur von Herat unterhandelt wegen der Unterwerfungsbedingungen. Ajub Khan ist nach Persien geflohen. Das Telegramm fügt hinzu, daß Herat wahrscheinlich bereits durch die Truppen Abdurrahman's besetzt sei.

Der Papst inscenirt in diesen Tagen unter dem Deckmantel der Pilgerfahrt eine große antitalianische Kundgebung. Das gläubige Volk wird, aufgemuntert vom Klerus, zu Tausenden nach Rom wandern, um dort den Segen des heiligen Vaters zu erhalten und den Antipäpsten zu zeigen, wie groß noch der Anhang des Vatican's im Lande ist. Seitens der Regierung fürchtet man, daß diese von klerikaler Seite planmäßig inscenirte Massenfundgebung zu ernstlichen Ruhe störungen führen könnte, und sowohl im Dvitrinal, als im Vatican hat man bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen. Den Leitern der Pilgerfahrt ist von der Regierung erklärt worden, daß politische Demonstrationen unter keinen Umständen gebildet würden. Die Polizei ist in diesem Sinne instruirte, zugleich aber angewiesen worden, die Pilger, soweit sie sich in den Schranken des Gesetzes halten, gegen Ausschreitungen zu schützen. Andererseits soll der Papst die Pilger, wegen des zu erwartenden ungeheuren Andranges, bei verschlossenen Thüren in der Peterskirche empfangen wollen; für den Fall von Ruhestörungen soll er — nach einer vatikanischen Mittheilung der „Stalle“ — entschlossen sein, Rom sofort zu verlassen, wozu bereits alle nöthigen Vorkehrungen getroffen wären. Man ist an derartige Vorkehrungen, die jetzt periodisch wiederkehren, bereits gewöhnt. Die Vermeidung von Ruhestörungen haben die Klerikalen selbst in der Gewalt; sie brauchen nur streng über sich selbst und ihren Anhang zu wachen.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat den Generalleutnant v. Flöcker, Commandanten von Altona und über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, zu dessen 50 jährigen Dienstjubiläum den Kronen-Orden I. Klasse verliehen und die Ordensdecoration durch den commandirenden General des 9. Armecorps, General der Infanterie v. Treslow, dem Jubilar überreichen lassen. Außerdem hat der Kaiser in einem Cabinetsschreiben an den vielverdienenden Offizier seiner allerhöchsten Anerkennung und seinem Wohlwollen in schmeichelhaftester Weise Ausdruck gegeben. Auch der Kronprinz hat ein Glückwunschs schreiben und Prinz Wilhelm sein Portrait übersandt.

— (Unser Kronprinz) wird, wie der Reichs-Anz. meldet, auch diesmal seinen Geburtstag am 18. d. M. in ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie begehen.

— (Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir) von Rußland beabsichtigten am Freitag Vormittag Rudwigslust, wo dieselben

sich mehrere Wochen zum Besuch am großherzoglichen Hofe aufhalten, zu verlassen und mit den Damen und Herren ihres Gefolges von dort, ohne Berlin zu berühren, nach Petersburg zurückzukehren. — (Der französische Botschafter in Berlin,) Graf de Saint-Baller, wird, wie uns von wohl informirter Seite mitgeteilt wird, mit aller Bestimmtheit nach Brüssel seines Urlaubs auf seinen Berliner Posten zurückkehren und auf demselben auch verbleiben, wie er persönlich erklärt hat. Alle entgegen gesetzten Nachrichten wüßten als falsch bezeichnet werden.

— (Der Minister des Innern v. Puttkamer) ist an Stelle des bereits früher ausgeschiedenen Grafen zu Stolberg zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt worden.

— (Landtagsvorlage.) Die vielfach gewünschte und regierungseitig auch zugesagte Vorlage über gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Hinterbliebenen preussischer Staatsbeamten wird, wie wir mit Bestimmtheit hören, den nächsten Landtag beschäftigen. Die Vorberathungen dazu sind dem Abschluß nahe und der Entwurf wird alsbald an das Staatsministerium gelangen. Es heißt, daß in demselben allen billigen Anforderungen Rechnung getragen und den bisherigen Uebelständen wirksam entgegengetreten ist.

— (Die Nordd. Allg. Ztg. und der konservative Reichsbote.) Während die „N. A. Z.“ die vollberechtigte Entrüstung der liberalen Blätter über den von der „Brov.-Gort.“ gegen die Liberalen der Consciencezeit erhobenen Vorwurf landesverrätherischer Gesinnung als „Belegel“ bezeichnet, giebt der „Reichsbote“ der entschiedensten Mißbilligung solcher offiziellen Polemik offenen Ausdruck. Er kann die Worte des halbamtlichen Blattes nur schmerzlich bebauern und mahnt die governementale Presse wiederholt, nicht so leicht die Beschuldigungen der Untreue gegen Kaiser und Reich oder gar landesverrätherischer Gesinnung auszusprechen.

Zu den Wahlen.

Am 10. Oct. hat Herr Lasker in Saalfeld gesprochen. Zum Schluß sagte er: Mancher Wähler sagt jetzt: „Was hilft das Wählen? Bismarck ist ein großer Mann, er macht doch, was er will.“ Dem ist nicht so. Und wenn man auch behauptet, wenn Bismarck seinen Kopf durchsetzen wolle, so führe er mit ihm durch die Wand. Ich sage Ihnen aber, Bismarck ist ein sehr kluger Kopf, der sich vorher sicher überzeugen wird, ob es eine Tapetenwand oder eine gemauerte ist.“

Provinz und Umgegend.

† Das öffentliche Ausschreiben für die Bewer bungen um die erledigte erste Bürgermeist er stelle unserer Nachbarstadt Halle ist in den für die Veröffentlichung bestimmten Blättern nunmehr erschienen.

† Am 11. d. Nachmittags 3 Uhr wurde in Halle der unverheirathete, 23 Jahre alte Wagenschieber Lösche beim Zusammenstoß zweier Wagen auf dem Thüringer Güterbahnhofe vom Puffer so unglücklich gefaßt, daß der Brustkasten einge drückt und er sofort getödtet wurde. Der Verunglückte ist seit 14 Tagen vom Militär entlassen und war schon vor Antritt seiner Militärdienstzeit als Wagenschieber engagirt.

† Am 10. d. abends wurde vom Schiffer Jiedemann auf dessen oberhalb der Schifferbrücke in Halle lagerndem Kahn eine Mütze und ein Stod gefunden, dessen Eigentümer jedenfalls den Tod in Saalfeld gesucht und gefunden hat. 3. giebt hierzu an, daß er bereits am Vormittag desselben Tages auf dem Ausladeplatze unterhalb der Schifferbrücke einen ziemlich gut geleiteten, ca. 50 Jahre alten Mann, angeblich aus Merseburg, getroffen, der auf seine Frage, was er da wolle, entgegnet habe, er wolle sterben. Stod und Mütze schienen diesem Manne zu gehören. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Ein Kornbarchelerling in Kösen, ehemaliger Jögling des Gärtnershauses, hat seinem Lehrherrn nach und nach die Summe von 300 Mark entwendet. Seine Verbrechenlaufbahn begann er von

neuem damit, daß er seinem Meister erst 50 Pf., dann 1 Mark u. s. w. stahl und die Summen bis zu 90 Mark feizerte, wobei er gefaßt wurde. An Riemchen lernen die Hunde Leber fauen. Das saubere Büchschchen wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

† In der Nähe des Siechenhofes in Langensalza verunglückte nach der S. Ztg. am 13. d. der Bürgermeister Eckert aus Burgorna, indem derselbe von einem Wagen, dessen Gespann durchging, herabsting und von dem unglückseligen Wagen so unglücklich getroffen wurde, daß ein Bein einen doppelten Bruch erlitt.

† Welcher Grad von Vorsicht Giftschwämmen gegenüber am Plage ist, das illustirt u. a. auch der nachstehende in Braunsdorf bei Gera vorgekommene Fall. Dasselbst hatte ein Mädchen eine unbedeutende Wunde an der Hand, die sie wegen ihrer Geringfügigkeit nicht weiter beachtete und auch nicht verband. Während der jüngst vergangenen regnerischen Tage waren nun einige Exemplare des giftigen Kitzenschwammes ins Haus gekommen und u. a. auch von dem Mädchen in die Hände genommen worden. Dabei ist nun höchstwahrscheinlich etwas von der giftigen Substanz des Pilzes in die Wunde gekommen, denn die Hand schwellt zusehends an und bevor noch wirksame ärztliche Hilfe angewendet werden konnte, trat der Tod infolge von Blutvergiftung ein.

† Aus Thüringen schreibt man der „M. Ztg.“ unterm 10. d.: In der Einladung zur Generalversammlung der Actionäre der Thüringer Eisenbahn auf den 29. October in Sachen der Verstaatlichung, wird auch bekannt gegeben, wie es mit der Gera-Giichich-Gisenbahn, diesem Schmerzenskind der Staatskassen von Weimar, Meiningen und Reuß j. L. werden soll. Es wird dieselbe einfach jetzt nicht verstaatlicht, sondern „auf Rechnung der Actionäre“ von Preußen in Betrieb genommen. Damit bleiben den genannten Staaten die Lasten der Zinsgarantie und es ist nichts erreicht, als daß Preußen zu jeder Zeit gegen Zahlung eines Kaufgeldes von 10 Millionen Mark und gegen selbstschuldnerische Uebernahme der Schulden die Bahn als Eigentum erwerben kann. Der preussischen Regierung ist damit ein „Drücker“ in die Hand gegeben, ob und wann und unter welchen Voraussetzungen sie die Last von den Schultern der theilhaftigen Staaten nehmen will. Wenn doch einmal das Prinzip so laut verkündet wird, die Einzelstaaten zu entlasten, so war jetzt die Gelegenheit zu einem Anfang sehr günstig; bei Erwerbung einer so eminent rentirenden Bahn wie der Thüringischen, hätte man wohl erwarten dürfen, daß Preußen ohne Garantie die Strecke Giichich mit übernimmt und den kleinen Staaten nicht noch weiter die Ausbringung von 500 000 Mk. zumüthet. Die Rentabilität der Gera-Giichich-Bahn hat sich gehoben und es liegt in Preußens Hand, die Verstaatlichung so lange hinaus zu schieben, bis die Garantiebeträge nicht mehr nöthig sind und die Kleinstaaten den Kelch bis auf die Gese geleert haben. Das ist für unsere Staatskassen ein glückliches Abkommen.

† In dem katholischen Dorfe Beberstedt im Kreise Mülhausen ist, laut der „Thür. Ztg.“, gegenwärtig eine große Aufregung über die Zahlung der Kosten zu dem im Bau begriffenen neuen Schulgebäude. Mit Repartition auf Grund- und Klassensteuer sind die Jensten nicht einverstanden, sie verlangen dagegen eine Eintheilung auf die Gemeindegerechtigkeiten, welche aber gesetzlich nicht zulässig ist. Der Herr Regierungspräsident hat in Gemeinschaft mit unserem Herrn Landrath vor einiger Zeit persönliche Verhandlung mit der Gemeinde versucht, worauf einige ihre Beiträge gezahlt, über 100 Einwohner aber verweigerten die Zahlungsbeiträge. Dem Exekutor wurden daher 3 Gendarmen zum Befstand mitgegeben, um bei den Rentirenden Pfändungen vorzunehmen. Infolge dieser sehr umfangreichen Pfändung werden in den nächsten Tagen dort viele Stühle, Kindvieh, Schafe, Getreide, Möbel u. zur Versteigerung kommen. Wie dieser Termin, welcher jedenfalls an einem andern Orte unter dem Befstand der Gendarmen abgehalten werden muß, ausfallen wird, darauf ist die ganze Umgegend sehr gespannt.

Modest.

Den Empfang sämmtlicher Saison-Neuheiten zeige hiermit ergebenst an.

Marie Müller, kl. Ritterstraße 15.

Burgstr. 18. M. Schwarz, Burgstr. 18.

Durch den Empfang der Messwaaren

ist mein Lager zur bevorstehenden Winter-Saison auf das Reichhaltigste versehen und empfehle daher Kleiderstoffe, Besatzstoffe in allen Sorten, Damaste, Halbwollenes, Flanell, Schwaneboy, Zaken-Barchent, Bettzeug, Leinwand, Bettbarchent, Blandrent, Tischdecken, Bettdecken, Sophadeden, Umschlagetücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Camisols, Zaken, Hosen, Strümpfe und so weiter mehr zu sehr billigen Preisen.

Läuferzeuge — Pferdedecken.

Ein großer Posten der neuesten wollenen Damen-, Kaps- und Tailentücher. Desgl. wollene und seidene Herren-Schawltücher zu enorm billigen Preisen.

Burgstr. 18. M. Schwarz, Burgstr. 18.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener Schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rieh Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfügung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe beizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie bei ganzem Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker Rieh Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechbüchsen, enthaltend 30 Pillen à 20 L. — und kleineren Veruchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss nebenstehend angeführtes Etiquett, das meine Schweizerzeug im rechten Grund darstellt, und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospects, welche u. d. auch zahlreiche Urtheile aus Sachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

Zu haben in fast jeder Apotheke der Provinz Sachsen.

Trichinen-Versicherungs-Anstalt

von G. Börner & Uhlmann

in Ostrau bei Stumsdorf.

Prämien-Sätze:

a. Versicherungsbetrag 75 Mk.	Prämie 25 Pf.	d. Versicherungsbetrag 150 Mk.	Prämie 55 Pf.
b. " " 100 "	" 35 "	e. " " 175 "	" 65 "
c. " " 125 "	" 45 "	f. " " 200 "	" 75 "

Bei vorkommendem Trichinenfall bleibt das versicherte Schwein Eigentum des Versicherers bei voller Entschädigung.

Unterzeichneter nimmt Versicherungs-Anträge obiger Anstalt entgegen, ebenso Frau **Emma Pönicke**, Delgrube, und Herr **Herm. Wolf**, Clobigfauer Straße.

F. A. Matto, General-Agent.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine.

F. A. Matto, Fleischbeschauer.

Kram- und Viehmarkt in Halle a/S.

Nächster Krammarkt am 20. und 21. October cr. auf dem Köhlpfatz und Viehmarkt am 20. October cr. ebenortelsh. (G. 3050 H.)

Wichtig für Damen! Landwirthschaftlicher Verein

Schirting-Rüschen für Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Kaiser Wilhelm's-Halle.

Der Vorstand. Haase.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Landwehr-Verein
Die IV. diesjährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf der Funtenburg statt. Nichtercheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht.
Das Directorium.

Feuerwehr-Uebung!
Montag den 17. d. M., Abends 7 1/2 Uhr. Versammlungsort: Geräthehaus.
Der Feuerlöschdirector.

G. Höfer's Restaurant
Oberburgstraße Nr. 4
empfiehlt:
acht Pariser Bier,
rein gehaltene Weine,
reichhaltige Speisekarte
(der Saison entsprechend),
guten kräftigen Mittagstisch
im Abonnement.

Tivoli-Theater in Merseburg
Sonntag den 16. October 1881
großes Concert,
verbunden mit
Albert Halle's größtem, neuen überbrettschen
Aërogrammoptikon
mit elektrischer Beleuchtung.
Alles Nähere die Extrabeilage dieses Blattes und die Anschlagzettel.

Montag und Dienstag
Schüler-Vorstellungen.
Zur Kirmess in Meuschau
Sonntag den 16. und Montag den 17. October, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, hierzu ladet freundlich ein
A. Nadel.
Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
D. O.

Zur Kirmess in Meuschau
Sonntag den 16. und Montag den 17. October ladet zur **Tanzmusik** bei vollbestem Orchester ganz ergebenst ein
R. Pöble.
Für gute warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zur guten Quelle.
Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzveranstaltungen.
F. Beyer.

Runkel's Restauration.
Heute Abend Salzknochen mit Meerrettig.

Die Agentur
einer angezeichneten, gut eingeführten Lebensversicherung ist zu betreiben. Off. sub K. r. 12827 an Rud. Mosse, Halle a/S. [M. 12827.]

Pension
für einen Schüler gesucht. Vdr. mit Preisangabe umgehend an Rud. Mosse, Halle a/S. sub W. u. 12822 erbeten. [M. 12822.]

Ein Lehrling wird zum sofortigen Eintritt gesucht vom **Vöder Judoff, Neumar' Nr. 12.**

Ein junges kräftiges gewandtes Mädchen wird zur **Aufwartung** gesucht
Delgrube 10.

Ein Schirm gefunden, abzuholen **Sirtensstraße Nr. 2, 2 Treppen.**

Braten vorzüglich befinden. Ein Kranich fand bei den fünfzehn Theilnehmern zu vielen Anklagen, daß man, als Ende September zwei weitere Hühner dieser Art geschossen wurden, auch diese zum Verpfeifen bestimmte. Von der Wirtin für Gänse gehalten (!) und als solche mit Kaffeebohnen und Pfeffer gefüllt, gaben sie 21 Gänsten eine reichliche und allseitig befriedigende Mahlzeit. Daß ein zweijähriger Auerhahn und eine vierjährige, wegen Flügelverletzung gelähmte Kruppe vorzüglich munden, läßt die Gefelligkeit der Köchin, so alte Patrone würde zu braten, bei Gelegenheit einer Frochschengel-mahlzeit auch den Reich mit Salz befreit als „Frochsch-cadivar“ bezeichnen. So kommt das einem gewöhnlichen Kostgänger sehr selten vor. Ueber das folgende Gericht führen wir die eigenen Worte des Secretärs an: „Bei Gelegenheit der Ausstellung von Schildkröten, Schlangen und Krottilen verlebte hier ein ca. 150 Jahre altes Kröte od. l. Aus taffelbe nach zwei Tagen enthäutet da lag, sah das Fleisch der Schwanzwurzel noch so appetitlich aus, daß der Director und der Secretär der Section beschloßen, sich ein Stück von etwa 4 Pfund als Schildkrötenbrühe zubereiten zu lassen. Nach dreifündigem Kochen kam eine Suppe auf den Tisch von so kräftigem Aussehen und so verlockendem Geruch, daß fast sämtliche Anwesende Teller verlangten und die Kerne in wenigen Secunden geleert war. Die in der Suppe gebliebenen Fleischstücke waren bequem zu genießen, aber zu ausgelacht, um noch schmackhaft zu sein. Bei fortgesetzten Berathungen hofft die Section noch weitere derartige Leistungen zum Behen der barbenen Menschheit vor-zusetzen zu können.“ Wir wünschen der Section bei ihrem Vorhaben guten Appetit und gelegene Verdauung.

(Ein Feiliger gestohlen) An der italienischen Grenze ward vor einigen Tagen ein Reisender verhaftet, der sein einziges Gepäckstück, eine sonderbar geformte Kiste, mit größter Sorgfalt bewachte und trotz des Verbothes um jeden Preis in dem Personenwagen unterbringen wollte. Zum großen Entsetzen fand man bei Eröffnung der Kiste ein Skelet. Der Mann behauptete, ein Mediziner zu sein, allein sein Alter und seine Um-bildung sprachen dagegen. Der mutmaßliche Mörder ward in strenge Haft genommen, und in die Enge ge-trieben, schritt er zum Gefändnisse, daß der Inhalt der Kiste die Leberreste des „heiligen Silverius“ seien, welche er einem Kloster entwendet und um einen hohen Preis weiter verkauft habe. Ein Brief in seiner Tasche nannte eine irische Gemeinde als die Käuferin der Reliquie. Die beiden Reisenden, der Heilige und der Gottlose, wurden sofort unter Bewachung zurückpedirt.

(Für den Sohn des Turnvaters Jahn), Arnold Friedrich Jahn, der in Baltimore sein Leben kümmerlich als Tagelöhner fristet, ergeht in deutsch-amerikanischen Blättern wieder ein Aufruf zu Sammlungen. Die Gesundheit des 66jährigen Mannes ist gebrochen, seine Kinder sind zum Theil noch unmündig, die Familie, die an der äußersten Stadtgrenze in einer lumbigen Gegend wohnt, liegt am Malariafieber schwer krank darnieder.

(Ertzprungen) ist der wegen siebenfachen Mord-mordes resp. Raubmordversuchs in Untersuchung befindliche und behufs Exportierung seines Geisteszustandes in die neue Charité in Berlin aufgenommene Scheidler Friedrich Kohlenberg alias Breithaupt. Trotz schärfster Bewachung hat er sich aus einem Stief Draht einen nach der Flucht vorgesehenen Dietrich zu fertigen und mit ihm die Schlüssel seiner Holszelle zu öffnen gewußt. Unbehindert schlich er die Flur entlang, öffnete leise ein Zimmer, in welchem einer der Unterzürge schlief, nahm dort aus einem Schrank einen Anzug welcher einem der Aerzte gehört, und zog ihn sich an. Ohne von den Wächtern angehalten zu werden, welche den nächtlichen Wanderer für einen Arzt hielten, war er so-bald den Hof und begab sich auf die Straße, wo er spurlos verschwand. Die Criminalpolizei sowie süm-mliche auswärtigen Behörden sind sofort von der Flucht des gemeingefährlichen Menschen benachrichtigt.

(Für Jäger und Dentistologien) dürfte die nachstehende Mitteilung von ganz besonderer Interesse sein, da es sich wohl um ein Unicum seiner Art handelt. Herr Oberförster Josef Grenz in Trebitz theilt nämlich folgendes mit: „Als am 20. September mein Forst-Adjunkt Willibald Rajicek in einem abgelegenen Theile des Waldes seinen Dienst verließ, erblickte er in dem Gipfel einer Kiefer ein Vogelneß von seltener Größe und Gestalt. In der Meinung, es wären in demselben junge Habichte, wußte er das Neß herunter. Wie groß seine Entzücken, als er dreizehn junge, ziemlich große Rehbjörnen vorfand! Während er nun mit dem Sammeln der Junassen des herabgefallenen Nestes, von denen drei todt stieben, beschäftigt war, stieg ein altes Rehbohn um die Spitze des Baumes, laute und wermüthige Klage-töne um das Schidial seiner Jungen ausstößend.“ Wie anzunehmen ist, hat das Vorkommen zahlreichen Raub-wildes das Rehbohn veranlaßt, sich diesen Ort für sein Neß zu wählen.

(Königlicher Ertrinkpruch.) Hier sei nur der Wortlaut des poetisch schwingvollen unigenen Glück-wunsches mitgeteilt, mit welchem König Oskar von Schweden nach dem großen Galaball auf das Wohl seiner Kinder toastete: „Der Kinder Glück — im Schloß, wie in der Hütte, ist es der Gegenstand der inbrünstigen Gebete und der zärtlichen Sorge des Vater- und des Mutterherzens. Wenn dasselbe uns gewonnen scheint, so ist auch die Freude groß, und die Dankbarkeit gegen den allgütigen Götter innig. Die Königin und ich schühen jetzt diese Freude, die Dankbarkeit in reichstem Maße. Unser geliebter Sohn Gustaf, der Erbe der vereinten

Krone Schwedens und Norwegens, hat in diesen Tagen als seine Gattin die hohe und edle Fürstentochter heim-geführt, welche aus freier Wahl des Herzens ihre Hand in seine Hand gelegt hat. Ihre Wiege fand in fernem Lande, aber sie kommt dennoch nicht als Fremdling; denn Schwedisch sind Victorias Vätern. Wärdten diese Vätern Heim umschließen, welchem sie durch der Liebe Macht gleichsam zurückgeben ist! Ihre ersten Schritte bei uns sind mit Blumen besetzt gewesen; aber nie welsen Blumen bald in des Nordens Schnee; aber nie welsen die Blumen, mit welchen der pflichttreue Pfad von Liebe und Ehrfurcht besetzt wird. Erbet, eure Gläser zu einem Willkommens-Loose für die Neubeimählten und ruft mit uns aus: Glück werde Gustaf und Victoria!“

Witterungs-Bericht
der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	13. 10. Abds. 8 Uhr.	14. 10. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	748,90	745,35
Therm. Celsius	+ 3,4	+ 5,2
Rel. Feuchtigkeit	80,6	74,5
Bewölkung	0	6
Wind	SW.	SSW.
Stärke	4	5

Börsen-Berichte.
Halle, 13. October 1881.
Weizen 1000 Kilo, fest, 213—228 M., exquiste Waare bis 243 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 201—204 M.
Gerste 1000 Kilo, 167—177 M., Chevalier 180—195 M.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Kilo 165—170 M.
Rümel 50 Kilo, 25,50—26,50 M. bez.
Rüßel 50 Kilo, 27,25 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,50—6,60 M. bez., Weizen-schaale, 5,25 M. bez., Weizengrieskleie 6,00—6,10 M.

Leipzig, 13. October 1881.
Weizen netto, loco hiesiger 240—245 M. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 202—206 M. bez.
Hafer netto, loco 160—185 M. bez.
Rüßel netto, loco hiesiger 155—165 M. bez.
Rüßel netto, loco 55,00 M. bez. V., per Oct.-Nov. 55,50 M. V., per Nov.-Dez. 55,50 M. V. per 100 Kilo.

Anzeigen.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 16. October predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Amiroff.
2 Uhr: Herr Prediger Widter.
Nachmittags 3 Uhr Kindererziehdienst (Sonntags-schule). Herr Conforial-Rath Leuninger.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Scholz.
2 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
Neumarktskirche. Herr Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Brunner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienste.

Ausgesprochen vom Grabe unserer guten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Wittwe Sophie Kate, können wir nicht unterlassen, Allen denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sowie dem Herrn Pastor Heinlein und Herrn Diaconus Scholz für ihre uns tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Wahlen für den deutschen Reichstag.
Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll am Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. August cr. am 27. dieses Monats stattfinden.
Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vor-mittags und wird um 6 Uhr des Nachmittags ge-schlossen.

Unsere Stadt ist in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nebst den Wahlvorstehern, Stellvertretern und Wahllokale aus der beigefügten Nachweisung zu ent-nehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegen und sind nach Ablauf der bestimmten Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Zudem wird die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betreffenden Wahllokale einzufinden und ihre Wahlzettel abzugeben, bemerkend, daß, um Unregelmäßigkeiten fernzuhalten, und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welschem er seinem Wohnsitz hat. Anwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papiere, dürfen mit

feinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen bereit zusammengefaßt sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen dergleichen verziehen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzunehmen.

- Unüthig sind nach § 19 des Reglements:
1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papiere, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, überlegt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher: oder beide Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wähler zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigete, der einen zum deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlässe gefaßt werden.
Merseburg, den 8. October 1881.
Der Magistrat.

Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.
Erster Wahlbezirk. Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gortzstraße, Obiglanerstraße, Johannisstraße, Wälderstraße, Markt, am Neumarktsplatz, Delgrube, Preuerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, an der Stadtkirche, Kiefernstraße, Wagnerstraße.

Wahllokal: Rathhaus.
Wahlvorsteher: Weigendörner Stadtrath Jochen.
Stellvertreter: Apotheker Curg.

Zweiter Wahlbezirk. Bahnhofstraße, Obiglanerstraße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardthof, Gallenstraße, an der Straße im Chaußeehaus, Karlstraße, am Klauenenthor, Lauchhaderstraße, Leunaerstraße, Lindenstraße, Marienstraße, Naumburgerstraße, Poststraße, Ritzsch-Brückenrain, vor dem Sirtzhof, Steinstraße, Zeidstraße, Weitzenfelderstraße, im Chaußeehaus, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Herzog Christian.
Wahlvorsteher: Stadtrath Schwärz.
Stellvertreter: Stadtrath Dte.

Dritter Wahlbezirk. Altenburger Schulplatz, Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhof, Breiterstraße (oberer), Breiterstraße (untere), Brühl, Dammtstraße, Dom, Dom-platz, Fischerstraße, Georgstraße, Grunertstraße, Hälte-straße, Hünterstraße, Milchhül, Nahlstraße, an der Reibbahn, Saalstraße, Windberg.

Wahllokal: Tivoli.
Wahlvorsteher: Stadtrath Schulze.
Stellvertreter: Hofapotheker Schmal.

Vierter Wahlbezirk. An der Geisel, Birtenstraße, Kreuzstraße, Kurzestraße, Margarethenstraße, Hofmarkt-Sand, Schmalstraße, Seitendamm, Sirtzhof, Sirtzhofstraße (große), Sirtzhofstraße (kleine), Bornert.

Wahllokal: Thüringer Hof.
Wahlvorsteher: Stadtrath Körner.
Stellvertreter: Vorstus Vereins-Director

Fünfter Wahlbezirk. Altenburger (obere), Altenburger (untere), Amtszähler, Kirchstraße, Krautstraße, Reichshauerstraße, Wälder, Neumarkt, Rosenhül, Schar-berstraße, Stenstraße, Weinberg, Werderstraße, im Schluwe, Wintel.

Wahllokal: Rathskeller.
Wahlvorsteher: Stadtrath Kobs.
Stellvertreter: Kreis-Auct.-Comm. Windhül.

Merseburg, den 8. October 1881.
Der Magistrat.

Aufens!

Bei dem am 13. d. M. in der Saalstraße stattgefundenen Brande sind unsern Mitbürger, dem Resthau-werbesiger Eger, beide Pferde verbrannt resp. ver-tüthet.

Der 2c. Eger ist in Folge vorhergehender glücksfälle nicht in der Lage, sich aus eigenem Vermögen, aber neue Pferde anzuschaffen und muß daher, falls von anderer Seite geholfen wird, seinen bisherigen werbeszweig aufgeben, was für seine zahlreiche Familie ein großes Unglück wäre.

Zweifellos Aufens! ist es daher, möglichste Hilfe zu einer Unternehmung des Bedrängten aufzubringen, welche am besten erreicht wird, wenn demselben oder zwei durch gesammelte Beiträge angefaßte ihm zum Weiterbetriebe seines Geschäftes zur Disposition gestellt werden könnten.

Eher gern gegebene Beitrag ist angenehm. Die Empfangnahme solcher sind stets bereit.
V. Baar, Neumarkt. Franz Hilde, Holzhandlung. Gustaf Meister, Gortzstraße. Rudolph, Bahnhofs-Rekrantrator. A. Wiebe, Kaufmann.
Merseburg, den 14. October 1881.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 164.

Sonnabend den 15. October.

1881.

Zu den Wahlen im Wahlkreise Quersfurt-Merseburg.

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr fand die vom Vorstande des liberalen Wahlvereins einberufene allgemeine Wählerversammlung im Saale des Thüringer Hofes in Merseburg statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Trotz ungünstiger Witterung hatten sich viele Landleute eingefunden; auch Landstädte u. a. durch bewährte Liberale vertreten. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Wölfel, als Beisitzer fungirten die Herren Dr. Krieg und Richter.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung stand ein Bericht des Hrn. Wölfel über die jetzige politische Lage zur Verhandlung.

In klaren und scharfen Zügen zeichnete der Redner das Vorgehen der Regierung auf politischem, wirtschaftlichen und sozialem Gebiete. Er wendete sich namentlich gegen die Einführung des Tabakmonopols, welches ohne Noth eine blühende Industrie zu ruiniren drohe und charakteristische endlich die geplante Reichsversicherung der Arbeiter gegen Invalidität und Erwerbsunfähigkeit im Alter als finanziell unmöglich, die Selbstbestimmung und sittliche Würde des Arbeiters schwer beeinträchtigend. Nach dieser von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Rede wurde die Kandidatenfrage verhandelt.

Redner berichtete, wie auf den Vertrauensmänner-Versammlungen zu Merseburg und Landshüt Herr Oberbester Panse aus Klein-Gießhüt einstimmig als liberaler Kandidat in Aussicht genommen sei. Derselbe sei im Saale anwesend und bereit, sein politisches Programm zu entwickeln.

Herr Panse legte darauf in schlichten Worten einen politischen Standpunkt aus. Er stammte sich als Sezessionist, als Gegner des Tabakmonopols als Feind jeder Interesserverzerrung. Er habe nur nothgedrungen sich als Kandidaten aufstellen lassen, sei aber bereit, wenn das Vertrauen der Wähler ihn dazu berufe, ein Kandidat zu übernehmen und in demselben entgegen liberalen Sinne, den er nun schon seit Jahren als Wahlmann u. a. betätigt, für das Wohl des Volk's einzutreten.

Die einfachen und verständigen Worte des Hrn. Panse fanden eine entschieden günstige Aufnahme in der Versammlung.

Nachdem darauf Herr Witte die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen für die stilsichen und idealen Aufgaben des Staates in kurzen, aber eindringlichen Worten den Wählern an das Herz gelegt hatte, sagte Herr Wölfel in einer Schlussrede noch einmal alle einschlagenden Momente zusammen. Er wies namentlich darauf hin, daß es Gewissenspflicht aller Liberalen sei, einmüthig, ohne Rücksicht auf Fraktionsunterschiede, zusammenzutreten und wenn möglich durch Beilegung des Culturkampfes — natürlich unter voller Wahrung der Rechte des Staates — zu einfachen und normalen Parteiverhältnissen zurückzuführen.

Da auf wiederholte Anfrage Niemand sich gegen die Kandidatur des Hrn. Panse zum Worte meldete, auch keine andere Kandidatur aus der Versammlung vorgeschlagen wurde, so wurde zur Abstimmung geschritten und Hr. Panse als alleiniger

Kandidat der liberalen Partei für den Wahlkreis Quersfurt-Merseburg verkündet.

Mit einem Hoch auf unsern allverehrten Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Politische Uebersicht.

Die Wahlbewegung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht; alle Kandidaten sind jetzt eifrig in ihren Wahlkreisen thätig. Unter den Wählern, welche in letzter Zeit gehalten worden sind, ragen vor Allem die des Herrn v. Bennigsen in Magdeburg und die des Herrn v. Fockenberg in Neuhaubensleben hervor. Grefenlich ist es, konstatiren zu können, daß beide Fraktionsführer sich in allem Wesentlichen auf denselben Standpunkt gestellt haben. Schon in der letzten Session haben die Liberalen, obgleich sie nach Fraktionen geschieden sind, doch in allen Fragen zusammengestimmt. Auch für die nächste Zeit wird die Aufgabe der Liberalen voraussichtlich lediglich in der gemeinsamen Vertheidigung des gemeinsam Erzwungenen bestehen.

Die offiziöse Presse wird immer schamloser. Die „Proo.-Corresp.“ beschuldigt die Fortschrittspartei der ersten Sechsziger Jahre, jetzt bereits „landesverrätherischer Gesinnung“. Die Fortschrittspartei jener Zeit umfaßte sämtliche Liberale, und das Organ des preussischen Ministeriums will dies auch so gemeint haben; denn es richtet seine Schimpfworte zunächst gegen Herrn v. Arnth, der bekanntlich heute zu den Nationalliberalen gehört.

Tag für Tag werden uns jetzt von offiziöser Seite sogenannte Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der kirchlich-politischen

politischen Mord oder erwiesenen Vorbereitungen zu demselben die Auslieferung verlangt. Deutschland und Oesterreich unterstützen diese Anträge. Es liegen zur Zeit entschieden abschlägliche Antworten von keiner Regierung vor. Dagegen lassen die bis jetzt ergangenen Rückversicherungen von Paris und London mindestens weitere Verhandlungen erwarten und einen Ausweg für jetzt wenigstens noch nicht vorher bestimmen.

In Wien hat am Donnerstag die feierliche Beilegung der Leiche des österreichischen Ministers Baron Haymerle stattgefunden. Der Kaiser, die Erzherzöge, der hohe Adel und die Spitzen der Behörden erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. — Gerüchte melden den bevorstehenden Rücktritt des Cabinets Laaffe.

Gambetta, über dessen Reise in Deutschland noch immer neue fabelhafte Berichte auftauchen, hat dieser Tage dem Präsidenten der französischen Republik auf ergangene Einladung einen Besuch abgestattet. Was von den beiden Männern verhandelt worden, darüber verlautet natürlich nichts Bestimmtes und so ist mit dieser Konferenz der zweite Anknüpfungspunkt für allerlei Combinationen übereifriger Politiker gleich offen. — Die neuesten Unternehmungen in Tunis wissen keinen energischeren Fortschritt auf. Ali Bey wurde am 10. Oct. abends von starken Injurgentenschaaren bei den römischen Ruinen Ain Douna angegriffen. Nach einem lebhaften Kampfe, welcher mehrere Stunden währte, flohen die Injurgenten unter Zurücklassung ihrer gesamten Beute bis Douza bei Teburtin, von der Kavallerie verfolgt. Die Verluste sind auf beiden Seiten empfindliche.

Von bewährter Seite erfahren das Berl. Tgbl., daß Kaiser Alexander von Rußland auf Anregung des Grafen Ignatieff für die Ostseeprovinzen den Befehl zur Einführung der „Semstwo“ (Selbstverwaltung) ertheilt, mit dem Hinzufügen, daß dieselbe mit den dortigen „lokalen Eigenheiten“ in Einklang gebracht werden solle. Von welcher kolossaler Tragweite diese kaiserliche Entschliesung ist, erhellt aus dem Umstand, vor daß dadurch dem bisher die Verwaltung leitenden deutschen Adel diese entzogen wird, und daß fortan an der Leitung die „Vertreter aller Stände“ theilzunehmen werden. Die Maßregel ist nicht, wie sie etwa auf den ersten Blick scheinen könnte, eine besonders günstige, sie geht vielmehr dahin, die bisher von den Deutschen geübte leitende Herrschaft in den Ostseeprovinzen zu zerstören und die Russen, sowie die von denselben beeinflussten Letten in und Gähren an das Regiment zu bringen. Für den das Deutschthum in den Ostseeprovinzen wird mit dem der Einführung der Semstwo ein überaus ernster Kampf um Aufrechterhaltung der Nationalität beizugehen.

Am Mittwoch fand in London ein Ministerrath statt, der vier Stunden dauerte und welchem außer dem Lordkanzler Selborne sämtliche Mitglieder des englischen Cabinets beizuhöhen. Wie der „Standard“ erklärt, hätte Lord Granville nach dem Ministerrath identische Depeschen an den Botschafter Lord Lyons in Paris, an den Botschafter Lord Dufferin in Konstantinopel und an den englischen diplomatischen Agenten in Kairo, Malet, gefandt. — Endlich hat Barnell das Geschick erlitt, daß ihm nach der Meinung



Halle, 8 Uhr, Regiments Nr. 104, Haydn aus Leipzig, den Herren Wölfel, Merseburg, Mersbüchern, Gelscheine, Garantie-Ver...